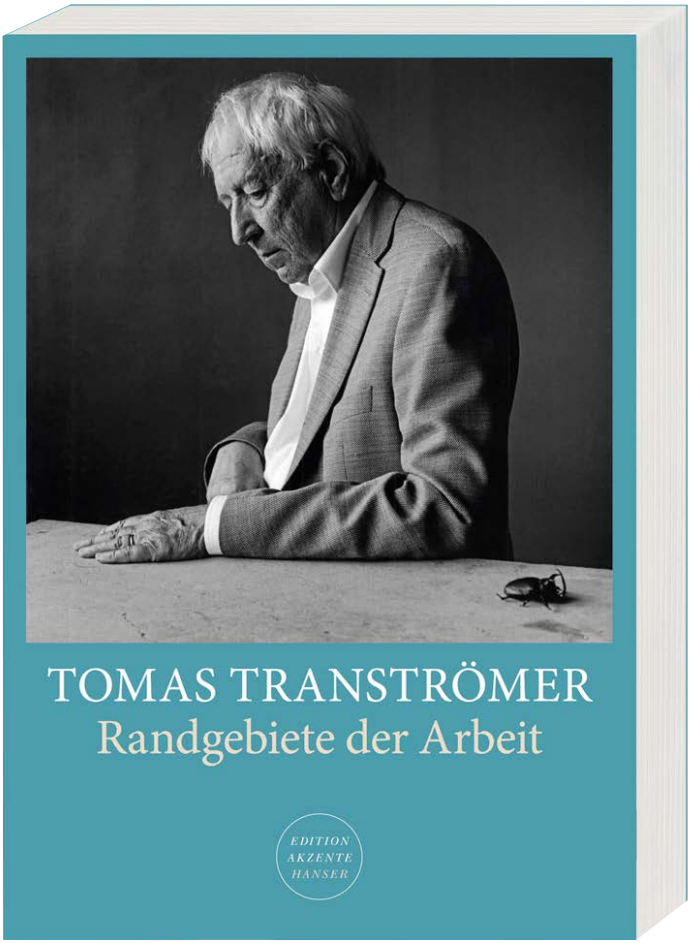
Leseprobe aus:

Tomas Tranströmer
Randgebiete der Arbeit



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2018

HANSER

In den Randgebieten der Arbeit

Mitten während der Arbeit
beginnen wir, uns wild nach wildem Grün zu sehnen,
nach dem Ödland selbst, durchdrungen nur
von der dünnen Zivilisation der Telephondrähte.

Der Mond der Freizeit kreist um den Planeten Arbeit
mit dessen Masse und Schwere. – So wollen sie es.
Wenn wir auf dem Heimweg sind, spitzt der Boden die Ohren.
Die Unterwelt belauscht uns über die Grashalme.

Auch an diesem Arbeitstag gibt es eine private Stille.
Wie in einem rauchigen Binnenland, wo ein Kanal läuft:
Das SCHIFF zeigt sich unerwartet mitten im Verkehr
oder gleitet hinter der Fabrik hervor, ein weißer Landstreicher.

Aus *Sämtliche Gedichte,* S. 92.

TOMAS TRANSTRÖMER

Randgebiete der Arbeit

Herausgegeben von
Magnus Halldin und Wolfgang Butt
Aus dem Schwedischen von
Wolfgang Butt

Carl Hanser Verlag

1931 Geboren am 15. April in Stockholm

1950 Abitur am Gymnasium Södra Latin

1954 *17 dikter (17 Gedichte)*

1957 Assistent am Psychotechnischen Institut, Stockholms högskola

1958 Heiratet Monica Bladh *Hemligheter på vägen (Geheimnisse auf dem Weg)*

1960 Psychologe an der Jugendstrafanstalt Roxtuna, Linköping

1961 Geburt der Tochter Emma

1962 *Den halvfärdiga himlen (Der halbfertige Himmel)*

1964 Geburt der Tochter Paula

1965 Psychologe bei Personaladministrativa Rådet, Västerås

1966 *Klanger och spår (Klänge und Spuren)*

1970 *Mörkerseende (Nachtsicht)*

1973 *Stigar (Pfade)*

1974 *Östersjöar (Ostseen)*

1975 Övralid-Preis

1978 Anstellung bei Arbetsmarknadsinstitutet, Västerås
Sanningsbarriären (Die Wahrheitsbarriere)

1979 Großer Preis des Samfundet De Nio

1981 Petrarca-Preis

1983 *Det vilda torget (Der wilde Marktplatz)*

1988 Pilot-Preis

1989 *För levande och döda (Für Lebende und Tote)*

1990 Großer Preis des Nordischen Rates, Neustadt-Preis; Schlaganfall

1993 *Minnena ser mig (Die Erinnerungen sehen mich)*

1996 August-Preis *Sorgegondolen (Die Trauergondel)*

2000 Umzug nach Stockholm

2001 *Air Mail*

2004 *Den stora gåtan (Das große Rätsel)*

2006 *Ungdomsdikter (Jugendgedichte)*

2011 Nobelpreis

2015 Stirbt am 26. März

TRANSTRÖMER
TRANSTRÖMER
TOMAS
SKOLTID
1980-1990
1945-1960
1970-1980
1960-1970

Eine literarische Vorratskammer

In Tomas Tranströmers Küche in der Stigbergsgatan in Stockholm gibt es eine Vorratskammer, die sich im Lauf der Jahre in das Archiv eines arbeitenden Schriftstellers verwandelt hat. Hier werden Tagebücher, Manuskripte, Briefe, Fotografien und Zeitungsausschnitte aufbewahrt – ein reiches Material, das ein Leben im Dienst des geschriebenen Wortes widerspiegelt. Die Sammlung erstreckt sich von Tranströmers Kindheit bis heute, und vermutlich handelt es sich um eine der interessantesten Vorratskammern der Literatur.

Fast zwei Jahre lang trafen Tomas Tranströmer, seine Frau Monica und Magnus Halldin sich regelmäßig in der Stigbergsgatan, um die Stapel von Material in diesem labyrinthischen Privatarchiv durchzuarbeiten. Gemeinsam bildeten sie eine Redaktion, deren Vorsatz es war, ein Buch gemischten Inhalts zusammenzustellen, in dem verschiedene Seiten der schriftstellerischen Arbeit zur Geltung kommen sollten. Es erwies sich als eine delikate Aufgabe, aus einem Material, das durchgehend eine so hohe Dichte aufweist, eine Auswahl zu treffen; es fiel ganz einfach schwer, Dinge auszusondern. Begrenzung war jedoch das leitende Prinzip von Tomas Tranströmers gesamtem dichterischen Schaffen, und daher schien es auch hier anwendbar zu sein.

Die Auswahl ist weitgehend von Tomas Tranströmer getroffen und sanktioniert worden. Er hatte seine Freude an dem Projekt, durfte dessen Vollendung aber nicht mehr erleben. Als er am 26. März 2015 starb, war das Buch jedoch so gut wie fertiggestellt. Deshalb ist es in allem Wesentlichen als Tomas Tranströmers Buch zu betrachten.

Nach einem Gedicht in *Klänge und Spuren* erhielt das Buch den Titel *Rand-*

gebiete der Arbeit, ein angemessener Titel für ein Buch dieser Art. In dem Gedicht heißt es: »Der Mond der Freizeit kreist um den Planeten Arbeit / mit dessen Masse und Schwere.« Hier drängt sich eine biografische Lesart auf: Das Schreiben war stets eine parallele Tätigkeit zu Tomas Tranströmers Arbeit als Psychologe, doch die Zeiten mit dem Notizbuch wurden zu kostbaren Lichtungen in einem ansonsten ausgefüllten Terminkalender. In der dritten Strophe des Gedichts schreibt er: »Auch an diesem Arbeitstag gibt es eine private Stille. / Wie in einem rauchigen Binnenland, wo ein Kanal läuft: /Das SCHIFF zeigt sich unerwartet mitten im Verkehr / oder gleitet hinter der Fabrik hervor, ein weißer Landstreicher.«

Man kann bei dem Begriff Randgebiet auch an die Erforschung der sprachlichen Grenzen denken, an eine Arbeit, die sich auf Konzentration und Verdichtung des poetischen Ausdrucks hinbewegt. Das literarische Schaffen hat wie andere Arbeiten seine praktischen Randgebiete, angefüllt mit Stilübungen, Entwürfen, Verlagskontakten, Briefen, Danksagungen, Lesungen, Interviews. Von den 1960er Jahren an wurden Tranströmers Werke immer häufiger übersetzt, und damit mehrten sich die Auslandsreisen.

Die Gestaltung des Bandes folgt keinen strengen redaktionellen Prinzipien. Das heterogene Ganze hängt auf selbstverständliche Art und Weise mit dem Charakter des Materials zusammen: Die Genres sind frei gemischt, brechen sich aneinander oder bilden thematische Cluster. Große Teile des Inhalts sind bislang unveröffentlicht, viele Fotografien verlassen zum ersten Mal ihre Alben. Ein Teil der Texte wurde ins Reine geschrieben, weil die Originale schwer lesbar waren, doch wurden einige Inhalte als Faksimile präsentiert, um eine gewisse Archivstimmung zu schaffen.

Die Herausgeber haben sich bemüht, eine ungefähre chronologische Ordnung herzustellen. Um dem Buch einen Rhythmus zu geben, wurde eine Ka-

piteleinteilung nach Jahrzehnten gewählt. Es handelt sich indessen nicht um scharfe Grenzen. Manches ist absichtlich auf die falsche Seite dieser chronologischen Trennlinien gestellt worden, weil es organisch zu dem angrenzenden Material oder einer bestimmten Schaffensphase gehört, wobei in Tranströmers Fall zwischen Saat und Ernte nicht selten sehr lange Zeit verging. Auf diese Weise treten die elliptischen Bewegungen des Schreibens zutage.

Für die deutsche Ausgabe sollte vor allem die Maxime gelten, das gelungene Konzept des schwedischen Originals so weit wie möglich beizubehalten. Mit dem Blick auf ein deutsches Publikum wurden indessen einige inhaltliche Ergänzungen vorgenommen, durch die die Rezeption Tranströmers in Deutschland mit ins Bild gerückt wird: sein Übersetzer Hanns Grössel, sein Verleger Michael Krüger, der Petrarca-Preis, Lesereisen in Deutschland. Dafür musste anderes weichen. Nicht alle Fotos, nicht alle im schwedischen Original enthaltenen Faksimiles konnten übernommen werden. Die Faksimiles mussten für den deutschen Leser ja übersetzt werden. Die Übersetzung jeweils neben das schwedische Original zu stellen, hätte den Umfang zu stark aufgebläht, zumal bei drei oder mehr nur geringfügig veränderten Entwürfen eines Gedichts. Im Original handschriftliche oder maschinenschriftliche Gedichtentwürfe und Briefe sind in der deutschen Ausgabe blau und in einer schreibmaschinenähnlichen Schrift gesetzt, die das Vorläufige der Textsorte markiert. Dennoch sind genügend Faksimiles übernommen worden, um einen guten Eindruck von der Entstehung eines Gedichts zu geben, von rasch hingeworfenen handschriftlichen Notizen über variierende Versionen bis zur endgültigen Textgestalt. Die unterschiedlichen Schrifttypen bieten sich auch deshalb an, weil Tomas Tranströmer Unabgeschlossenes von Fertigem, also sanktionierten Gedichten, in seiner Produktion stets klar getrennt hielt – »nur Übung« steht einmal handschriftlich unter einem Gedichtentwurf,

und in einem Brief an Hanns Grössel schreibt er: »Das Prosastück ›Leider‹ habe ich auf Schwedisch nie sanktioniert. Es ist fraglich, ob es auf Deutsch sanktioniert wird, trotz deiner vortrefflichen Übersetzung.«

Die Übersetzung versucht, dem Rechnung zu tragen, Unfertiges im schwedischen Original bleibt in der deutschen Fassung unfertig. Auch bei anderen Texten, seien es Interviews, seien es Dankreden bei Preisverleihungen oder Briefe, haben die Übersetzer sich bemüht, der unprätentiösen Redeweise Tomas Tranströmers gerecht zu werden. Die Erfahrung Thomas Jennefelts, der erzählt, dass er sich in Tranströmers Gegenwart stets einzigartig gefühlt habe, kann möglicherweise auch der Leser dieses Buches nachempfinden, wenn es der Übersetzung gelungen ist, die Bescheidenheit in Tomas Tranströmers Diktion zu erhalten.

Tranströmers Gedichte und alles, was von ihm bereits in deutscher Ausgabe vorliegt, wird in der Übersetzung von Hanns Grössel zitiert. Einige der Gedichtentwürfe sind von Klaus-Jürgen Liedtke übersetzt und entsprechend ausgewiesen. Die Übersetzung aller anderen, hier erstmals auf Deutsch vorgelegten Texte stammt vom deutschen Herausgeber. Ein besonderer Dank gebührt Monica Tranströmer, die das Zustandekommen der deutschen Ausgabe mit Rat und Tat, vor allem der Bereitstellung von zusätzlichem Material aus Tomas Tranströmers literarischer Vorratskammer unterstützt hat.

Randgebiete der Arbeit kann als Biographie und als Ergänzung zum Memoirenband *Die Erinnerungen sehen mich* gelesen werden, in dem Tranströmer in kurzen und verdichteten Kapiteln seine frühen Jahre schildert. Wir hoffen, dass der Leser des vorliegenden Buchs die Entwicklung eines schriftstellerischen Werks verfolgen kann, dass das Ganze und die einzelnen Teile sich gegenseitig beleuchten.

Magnus Halldin und Wolfgang Butt

»Mein Leben«. Wenn ich diese Worte denke, sehe ich einen Lichtstreifen vor mir. Bei näherer Betrachtung hat der Lichtstreifen die Form eines Kometen, mit Kopf und Schweif. Das lichtstärkste Ende, der Kopf, sind die Kindheit und das Heranwachsen. Der Kern, sein dichtester Teil, ist die sehr frühe Kindheit, wo die wichtigsten Züge in unserem Leben festgelegt werden. Ich versuche, mich zu erinnern, versuche, dahin vorzudringen. Aber es ist schwer, sich in diesen verdichteten Bezirken zu bewegen, es ist gefährlich, ein Gefühl, als käme ich dem Tode nahe. Weiter hinten verdünnt sich der Komet – das ist der längere Teil, der Schweif. Er wird immer spärlicher, aber auch breiter. Ich bin jetzt weit im Kometenschweif drinnen, ich bin sechzig Jahre alt, da ich dies schreibe.

Aus *Die Erinnerungen sehen mich*, S. 9.

ZU BESUCH BEIM GROSSVATER CARL HELMER WESTERBERG AUF RUNMARÖ IN DEN STOCKHOLMER SCHÄREN.

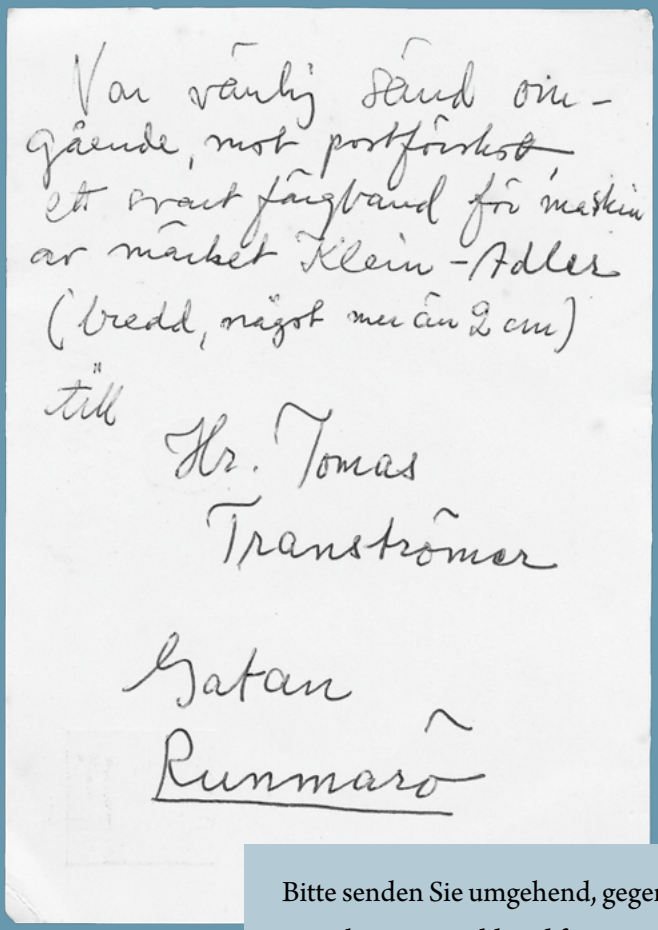
Großvater sprach die Sprache des 19. Jahrhunderts. Viele Wendungen würden sich heute auffallend altertümlich ausnehmen. In seinem Munde und für mich klangen sie ganz natürlich.

Aus *Die Erinnerungen sehen mich*, S. 10.

BEIM FOTOGRAFEN, 1941.

In dem Winter, als ich fünfzehn Jahre alt war, wurde ich von einer großen Angst befallen. Ich wurde von einem Scheinwerfer eingefangen, der Dunkel ausstrahlte statt Licht. Jeden Nachmittag, wenn es zu dämmern begann, wurde ich eingefangen, und die Angst lockerte ihren Griff erst, wenn es am folgenden Morgen tagte. Ich schlief sehr wenig; ich saß aufrecht im Bett, gewöhnlich mit einem dicken Buch vor mir; ich las in jener Zeit mehrere dicke Bücher, aber eigentlich kann ich nicht sagen, daß ich sie las, weil nichts im Gedächtnis haftenblieb. Die Bücher waren ein Vorwand, die Lampe brennen zu lassen.

Aus *Die Erinnerungen sehen mich*, S. 65.



Var vänlig sänd omgående, mot postförskott ett svart färgband för maskin av märket Klein-Adler (bredd, något mer än 2 cm)

till

Hr. Tomas Tranströmer

Gatan

Runmarö

Bitte senden Sie umgehend, gegen Nachnahme,
ein schwarzes Farbband für eine Maschine
der Marke Klein-Adler (Breite etwas mehr als 2 cm)
an Herrn Tomas Tranströmer,
Gatan, Runmarö

MIT DER MUTTER HELMY ZU HAUSE IN DER SWEDENBORGSGATAN IN STOCKHOLM, FRÜHE 1930ER JAHRE.

Liebe Mama,

morgen mache ich mich auf in den Norden. In Hedenäset hatte ich es einfach herrlich. U. a. sind meine zwei schmutzigen Hemden gewaschen worden – und ein Paar Strümpfe. Ich habe noch ein Paar Strümpfe bekommen. Die allzu großen Hosenschlitzknopflöcher sind von meiner Gastgeberin eigenhändig zugenäht worden. Außerdem bin ich mit Kurzwelle gegen Schnupfen behandelt worden – und habe gegen die gleichen Beschwerden Sulfatiazol geschnüffelt. Des Weiteren durfte ich in der Badewanne baden. Ich habe um halb zwei in der Nacht Schokoladenpudding gegessen. Kommentar überflüssig.

Vor einigen Tagen bin ich hier draußen auf der Straße im Matsch ausgerutscht und habe mir an der Hand wehgetan. Der Doktor drückte die Hand und murmelte etwas von Fraktur simsalabim in x+y Rhabarber. Die Hand ist jetzt fast wieder gut.

Ich bin weiterhin so froh, dass es mir schwerfällt, die Tasten durchzuschlagen. Deinen Brief habe ich erhalten und danke dir, und ich finde es sehr wohlbedacht, dass du ihn Gunnarson mitgegeben hast. Grüße Torstein. Wann immer er kommt. Zu meiner Freude sehe ich, dass bernt eriksson in derselben UTSIKT kommt wie ich.

Meine Freude kann möglicherweise etwas mit einem leichten Fieber (vom Schnupfen) zu tun haben, aber der Hauptgrund ist die mächtig inspirierende Fahrt per Anhalter, die ich gestern unternommen habe. Ich hatte plötzlich die Idee, dass ich nach Norden wollte, es war ein warmer und schöner Tag. Ich begann nach Norden zu spazieren. Tord war an diesem Tag im finnischen TORNIO. Nach einer Weile kam ein Auto, ich konnte bis Övertorneå mitfahren. Und weiter Richtung Norden, auf einer Ladefläche durfte ich zwei Kilometer bis Hapaakylä mitfahren. Ging zwei Kilometer, hielt einen Lastwagen an und fuhr bis zur Korpilombolostraße mit. Von dort ging ich zu dem großen Dorf Kuivakangas, hielt einen Wagen an und fuhr zwei Kilometer bis Sololojoki. Hier sah ich einen Großen Brachvogel. Die Natur war großartig – (Hell ist ein Idiot) – ich hielt einen Lastwagen an und fuhr zwanzig Kilometer mit bis Svanstein. Außer dem Fahrer und mir saß ein alter und vollkommen zahnloser Mann mit einer Schnapsflasche auf dem Schoß in dem Lastwagen. Plötzlich setzte er die Flasche an den Mund und nahm einen Schluck. Das Meiste

ging daneben, und es tropfte noch lange danach von seinem Kinn. Bald wurde er schläfrig und lehnte sich an den Fahrer, der große Geduld zeigte. In Svanstein sprang ich raus.

Es gab nirgendwo einen Kaffee, ich hielt einen Wagen an und fuhr die vierzig Kilometer zurück nach Övertorneå, trank Kaffee, hielt eine Droschke an (Rekord?) und fuhr gratis die zwanzig Kilometer nach Hedenäset, wo ich um halb neun am Abend ankam und ein nahrhaftes Lachsgericht zu mir nahm. Da hast du die äußeren Konturen des gestrigen Tages, und was ich in ihrem Inneren erlebte, lässt sich natürlich nicht beschreiben.

(Diese Reise von insgesamt einhundertzwanzig Kilometern hat mich nicht eine Öre gekostet.)

(am nächsten Morgen)

Ich komme also nicht dazu, etw. zu schreiben.

Wechselnde Bewölkung, der Schnupfen ziemlich gut, morgens Husten. Wir haben angerufen und in der Jugendherberge in Karesuando Plätze reserviert. Es geht ein Bus um 11 Uhr von Övertorneå nach Pajala, von Pajala nach Muodoslompolo, von Muodoslompolo nach K. Dort sind wir um halb zwölf in der Nacht – aber das ist nicht so schlimm, wie es sich anhört – wir haben ja die ganze Zeit Sonne.

Jetzt steht der Jüngling Bob da und sieht sich an, was ich schreibe.

Bald kommt vermutlich auch der Hund Figaro zum Abschiedslecken.

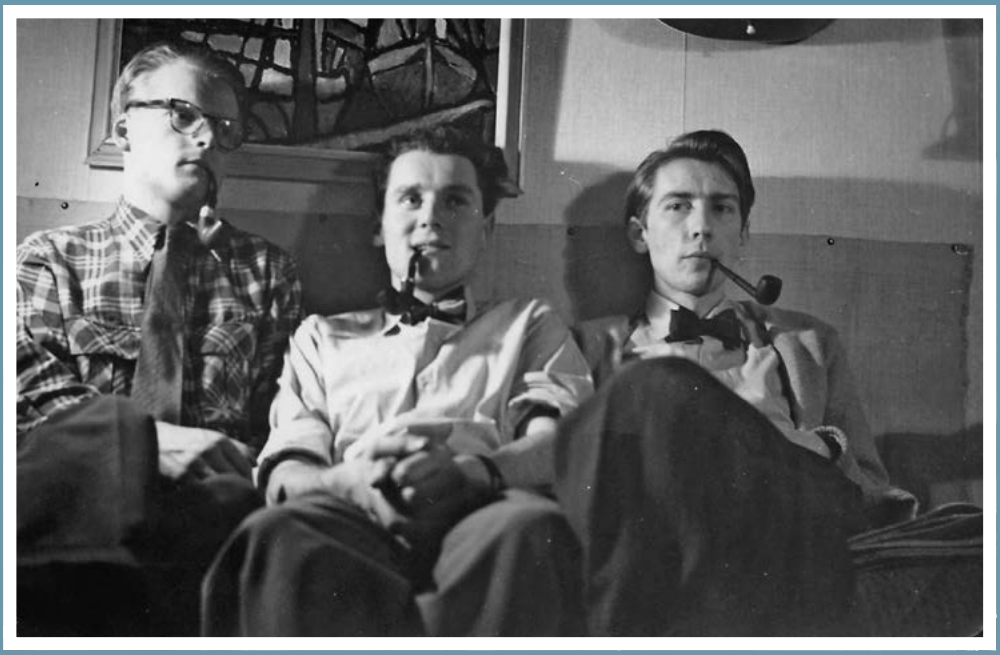
Grüße meine Tanten und Onkel

und lebe wohl

Dein Sohn Tomas

PS. Wir werden schwer beladen mit Geschenken wie Wechselgeld, Butterbroten, Tabak, Obst und Medikamenten abreisen.

Der Selbige



MIT DEN FREUNDEN FINN AFZELIUS UND STEN-FLEMMING LIGNERCRONA, 1953.

Mein Musikinteresse

Das Wort Interesse ist ziemlich nichtssagend. Man kann sich für Geologie, Numismatik oder die Geschichte Chinas interessieren, doch mit der Musik ist es anders, zumindest bei mir. Für mich ist die Musik kein Interessengebiet, sondern ein Teil von mir selbst, und zwar ein sehr wichtiger Teil. Aber wenn nun …

EINLEITUNG EINES SCHULAUFSATZES ÜBER MUSIK ▸ AUS DEM JAHRE 1948, ALS TRANSTRÖMER DIE OBERSTUFE DES GYMNASIUMS SÖDRA LATIN BESUCHTE.

Tomas Tranströmer — Namn

LIII 4 — Ring

1

27/9 1948

Plats 103

Inl.-tid 14⁰⁰

Mitt musikintresse

verb i ing.

paushomm.

Ordet intresse är alltså bra intetsägande. Man kan vara intresserad av geologi, numismatik eller Kinas historia, men med musiken är det annorlunda, åtminstone för mig. För mig är musiken inte ett intresse utan en del av mig själv, och en mycket viktig del. Men när nu

lieber booe,

das Tornetal das Tornetal u blauer Rauch (siehe weiter das beliebte Gedicht) kann man nicht beschreiben. Dies habe ich in allen Briefen von hier geschrieben

päivää

ystäävä

Es ist wohl das Beste, die Bosheiten zuerst zu erledigen, bevor Tord kommt und mir über die Schulter schaut. Dr. Ahlgren ist eine Person, die Muskeln liebt. Er kommandierte uns hinaus zum Tennisspielen »und zieht euer Hemd aus«. Wir spielten, ich spielte recht ordentlich, so dass die bissigen Kommentare ausblieben. Ordentliches Spiel heißt, dass ich keinen Anlass gab zu … (ach)

Wir werden an einem der kommenden Tage per Anhalter nach Karesuando fahren. OÄÄÄÄIVINOUUKAINEENÄÄÄ! Gestern besuchten wir Niskanpää, das ungefähr am Polarkreis liegt. Es war ein Krankenbesuch und der Patient hatte angerufen und gesagt, er habe 49 Grad Fieber.

Ich vergaß ein Gedicht im Auto.

Der Doktor fand es heute Morgen.

Alle haben jetzt darüber gelacht.

Hahahaha

Aber wir werden an einem dieser Tage nach Karesuando fahren, Tord und ich.

Wir werden dort im Pensionat wohnen

Wo nie irgendwelche Touristen

Wo nie ein Schuss ein Jazz

Und gegen den Strom zu treiben, den blauauauen

Aber um zentral zu argumentieren. Du hast in deinem letzten Brief eine sehr lyrische und verdienstvolle Prosa geschrieben. Wirklich artistisch und außerdem echt. Ja, ich brauche mich nicht darüber auszulassen, dass ich weiß und dass eine Zukunft … und dass laufen und seine Stimme schleudern …

Hier folgt nun ein Gedicht von Gunnar Björling, das in Olof Lagercrantz' kürzlich erschienener Anthologie Finnlandschwedische Lyrik steht

auf der nexten Seieite

»Wie Bergstöcke sind die Menschen. Und alles geht auf den heiligen Angelus zu, aller gleichgeartetes Schweigen, wortlose Hinwendung.
Wir werden in der Unendlichkeit dieser Welt gehen.
Wir werden das nie Verwirklichte gewonnen haben, all das, was an den Mauern aller Kirchen brennt.
Mit uns werden alle gehen, und sicher stürzt sich alles in unsere Wollen-Augen.«

außerordentlich, nicht wahr

Letzten Sonntag waren Tord und ich in der Kirche von Hietaniemi zur Hochmesse. Es wird abwechselnd einen Sonntag auf Schwedisch und einen auf Finnisch gepredigt. Leider wurde an diesem Tag auf Schwedisch gepredigt. Leider, weil die originellsten Altersheimler kein Wort Schwedisch können und also nicht gekommen waren. Der Pastor war wie alle anderen Pastoren.

Hinterher gab es eine Hochzeit. Das Brautpaar sah erschrocken aus, aber die Verwandten der Braut waren schnapsselig.

Vorhin habe ich im Fluss gebadet. Hätte leicht auf die finnische Seite hinüberschwimmen können. Die Kriebelmücken stechen absolut nicht so schlimm wie die Mücken bei uns in den Schären. Dafür kommen sie zahlreich vor, so zahlreich, dass man beim Lachen den ganzen Mund voll bekommt.

Jetzt folgt in träger Selbstgefälligkeit ein sogen. Scherz. D. h. eine sogen. Parodie auf ein Gedicht vom Vitabergsclub.

DIE STADT

ich gehe
in der großen Stadt
die braust

der großen Stadt
mit schmutzigen Straßen

und Brausen
oh Stadt
mit schmutzigen
Straßen

ich gehe
in der großen Stadt
die braust

(zwei Stunden später)

Ja, jetzt habe ich etwas vollkommen Neues erlebt. Einen zehnjährigen Jungen gehalten, während der Doktor an seiner Ferse schnitt und nähte. Der Bursche hatte bei voller Fahrt den rechten Fuß in die Speichen seines Fahrrads bekommen. Ergebnis: ein Fetzen von der Größe einer Streichholzschachtel, unwirklich zerrissen und blutig. Die Achillessehne lag bloß, rein und weiß wie ein Schlangenskelett in einem Ameisenhaufen. Der Vater des Jungen war taubstumm, er hielt einen Zettel hin, auf dem stand »Wenn er ein Pulver bekäme, dass es weniger wehtut«. Tord und ich hielten jeder ein Bein. Die Schreie des Jungen hörte der taubstumme Vater Gott sei Dank nicht. Es gibt absolut nichts, was so echt kaputt ist wie eine Menschenwunde.

(am nächsten Morgen)

Was für einen grässlichen Schlachtertraum ich diese Nacht hatte. Ist ja im Übrigen nicht verwunderlich. Warum betäuben sie Menschen nicht, an denen geschnitten und genäht wird. Lokale Betäubung reicht aus, sagen sie, aber das Schlimmste ist ja gerade, wenn die Lokalbetäubungsspritze zwölfmal nacheinander an verschiedenen Stellen in eine offene Wunde gesetzt wird.

Ich mag diesen Doktor auf jeden Fall. Man kann sich durchaus mit ihm auch einen ziemlich groben Scherz erlauben, und er nimmt es nicht übel. Tords Eltern scheinen bei der Karesuandoreise einen Rückzieher zu machen. Sie wollen, dass er sie selbst bezahlt. So gesehen werden es vielleicht schwierige Tage, aber streng

genommen beunruhigt mich das nicht. HABE ICH MIR EINMAL VORGENOMMEN NACH KARESUANDO ZU KOMMEN DANN KOMM …

Heute werden Tord und ich wieder Tennis spielen.

Ich lese Krimis und rauche Kalmarnyckel. Habe an Bosse Holmquist und Lasse Wirsén geschrieben. Die Maschine des Doktors lädt zum Schreiben ein. Ein paar Gedichtfragmente geschrieben, aber es kommt wohl allmählich wieder in Gang. Hoffe, du verfolgst die Serie »Junge Lyriker« in dagens nyheter. Habe gerade »gyllene tider« von Birger Vikström gelesen, ein gutes Buch.

Habe gerade »här är min hand« von Janne Fridegård gelesen. Ein gutes Buch.

Bin dabei, mich in die Stimmung in Lars Gustaf Hellströms Gedichtsammlung »skuggans fånge« hineinzuversetzen. Wenn du das Blatt wendest, findest du ein Zitat.

Drei Wolken die der Wind jagt
Drei Lappen die Sonne blank zu putzen

Schatten und Licht

Ja

Doch wer wagt hier zu erzählen
das Märchen von den drei Lappen der Trauer
die Freude blank zu putzen.

Was ich für ein ziemlich gutes Gedicht halte.

Ich werde ebenfalls an Henrik Kjellberg schreiben. Weißt du, dass mir von Taschendieben in der Nähe von Krönet mein silberner Drehbleistift gestohlen wurde, unter überaus dramatischen Umständen. Davon erzähle ich ein andermal.

Der »Privatchauffeur« des Doktors, Herr Lakso, ist ein riesiger Mann, der im Essen stochert.

In einem Torne-Flussboot zu fahren war ein wirkliches Erlebnis. Es war dermaßen schwank, dass man absolut regungslos auf dem Boden hocken musste, damit es nicht kenterte.

Jetzt schreibe ich adieu und bitte dich, an diese Adresse zu schreiben

TOMAS TRANSTRÖMER C/O DR. AHLGREN, HEDENÄSET